+Ostersonntag 2020+

Gemeinde des auferstandenen Herrn,

wer hätte das gedacht, dass es so etwas gibt. Eben noch scheint alles möglich: eine bessere Welt mit Jesus vorne weg - und dann hängt er plötzlich am Kreuz. Du denkst, Du hast Dein Leben ganz gut im Griff und auf einmal steht alles still, - aber das Leben geht weiter. Aber wie geht es weiter – in den Kindergärten, Schulen, Pflegeheimen, im Einzelhandel, in den Firmen? Angst, Sorge, Kurzarbeit, Pleite und auf der anderen Seite Überarbeitung, Dauerbelastung in systemrelevanten Berufszweigen. Du denkst nichts Böses - und dann Corona.

„Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendsten unter allen Menschen. **Nun aber ist Christus auferstanden** von den Toten.“ (1. Kor 15,19-20a)  Ich spüre ganz deutlich: Wir brauchen diese Botschaft in diesem Jahr mehr als sonst. Weil es ein „Weiter so“ nicht gibt. Weil die Welt von morgen eine andere sein wird als die, die wir kennen.

Es geht weiter. Anders eben. Alles ist anders. Du hattest es anders geplant, gewünscht, gehofft. Du warst es anders gewohnt. Anders ist schwer. Es ist auch nicht auf einmal alles gut. Es ist immer noch schrecklich. Aber das ist nicht das Ende. Es geht weiter. Du gehst weiter.

Und Du merkst, dass Du nicht alleine gehst. Jesus ist noch da. Irgendwo weiter vorne und manchmal neben dir oder hinter dir. Auf dem Weg durch Leben und Tod. Auf dem Weg in eine bessere Zukunft. Gott hat sie uns versprochen.

„Denn da durch einen Menschen (Adam) der Tod gekommen ist …, so werden sie (die Menschen) in Christus lebendig gemacht werden.“ (1.Kor 15,21) Ich entdecke, ich bin mitten in der Ostergeschichte: Verwirrt wie die Frauen am leeren Grab. Niedergeschlagen und mit Zukunftssorgen wie die Jünger auf dem Weg nach Emmaus. Vielleicht auch zornig über die, die uns das alles vermeintlich (!) eingebrockt haben.

Nach und nach entdecken die Frauen und Männer um Jesus, dass sein Geist quicklebendig ist in ihnen selbst. **„Christus ist auferstanden von den Toten!“** Sie sind überwältigt worden von der Begegnung mit dem Auferstandenen. Was ihnen widerfahren ist, hat sie so sehr berührt und bewegt, dass sie nicht mehr anders konnten, als davon zu reden. Hinter dem Horizont der uns begreifbaren und erforschbaren Wirklichkeit geht die Welt Gottes gewaltig und faszinierend weiter. Sie haben sich nicht mehr davon beirren lassen, dass viele andere dies nicht glauben. Paulus und die Zeugen des Auferstandenen waren zutiefst Überwältigte. Die Faszination der viel größeren Welt Gottes, die mit Jesu Auferstehung sichtbar wurde, konnten sie nicht für sich behalten.

Sie entdecken, dass sie selbst vorangehen müssen. Weiter, auf seinem Weg. Den Eigensinn überwinden. Den Glauben leben (Und was für kreative Ideen haben sich in dieser Zeit auch in unserer Gemeinde entwickelt!) und die eigene Seele nähren mit dem Wesentlichen.

Da heißt Ostern erstens: **Gott sagt, du gehst nicht verloren.**

Kein Christ muss sterben ohne diese Hoffnung. Kein Christ kann eigentlich leben ohne diese Hoffnung. In der Bibel steht an einer Stelle, dass jedes Haar, das wir auf unserem Kopf tragen, oder getragen haben, von Gott gezählt ist. Hinter dieser so wunderbar plakativen Aussage steckt jene Ahnung, dass Gott für jeden von uns ein zärtliches Gefühl hegt, und dass er mit uns verbunden sein möchte, im Leben wie im Tod. Das gilt auch für Dietrich Bonhoeffer. In den letzten Wochen des Krieges wurde er verschleppt und am 9. April 1945 gehängt. Seine Ermordung jährte sich zum 75. Mal. Sind denn nicht auch Bonhoeffers Gedanken und Bekenntnisse unter uns lebendig? Haben sie nicht gerade nach seinem Tod, nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs ihre große Wirkung entfaltet? Und ist das nicht Christi Geist, der lebendig ist in Versen wie „Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“?

Niemand geht verloren. Du gehst nicht verloren - das ist für mich wie eine Liebeserklärung Gottes an uns, seine Menschen und es heißt nichts anderes als: Du bist mir wertvoll.

Da heißt Ostern zweitens: Gott sagt, du kommst aus mir und gehst zurück zu mir.

Mit anderen Worten: Mit Gott haben wir ein Gegenüber, an das wir uns wenden können in jeder Situation des Lebens. Da, wo wir meinen vor Angst zu vergehen, wie auch da, wo wir außer uns sind vor Freude. Ich weiß, manchmal kommt es einem so vor, als wäre der Himmel leer, Gott könne mich nicht hören; aber es gibt auch jene Momente, in denen man die Gegenwart Gottes ganz dicht spüren kann. Ich weiß mich in Gottes Hand. Die Hand aufgelegt zu bekommen - wie bei einer Konfirmation, kirchlichen Trauung oder Taufe - und so die intensive Zuwendung eines Mitmenschen zu erfahren, ist eindrücklich, sogar heilsam. Das wusste auch Jesus. Vielen Menschen, die er heilte, berührte er dabei mit seinen Händen. Im ständigen Bedenken unserer „Corona-Zeit“ ist mir der Satz wichtig: wir sind in des Herrn Hand. „Jesus aber ergriff ihn bei der Hand und richtete ihn auf, und er stand auf.“ (Markus 9,27)

Ist das nicht so, als wolle Gott mit diesen Worten sagen: Trag` du die Oster-Freude in die Welt, dass Gott echte Hilfe, Stütze und Geborgenheit gibt! Das brauchen wir: Worte des Lebens, Worte zum Leben, Lebensworte.

Da heißt Ostern drittens: Gott sagt, das, was dich als Mensch ausgemacht hat, wird in meine Nähe kommen und bewahrt bleiben.

Auferstehung heißt nicht, dass unser Körper nicht zerfiele: der Tod bleibt real. Auferstehung heißt auch nicht, dass das Leben in einer anderen Sphäre so weiterginge, wie hier gewohnt. Nein, gewiss nicht, denn dann hätte Maria von Magdala Jesus ja sofort erkannt, damals, als er ihr am Grab erschien. Sie jedoch wusste überhaupt nicht, mit wem sie es zu tun hatte, wer da zu ihr redete. Erst als er ihren Namen nannte: „Maria“ - da fiel es ihr wie Schuppen von den Augen – **Das ist** **Jesus, der auferstandene Christus.**

Das zeigt deutlich: So, wie wir uns hier sehen, so werden wir uns dann in Gottes Gegenwart nicht mehr sehen. Da kommt noch `was. ‚Und das‘ – so der Apostel Paulus an die Korinther – ‚könnt Ihr Euch gar nicht groß genug vorstellen.‘ Und wir können es auch nicht. Uns vorstellen, wie das sein kann, dass „Gott sei alles in allem“ (1Kor15, 28). ER wird mich bei meinem Namen nennen. ER kennt mich! Und wir werden spüren, fühlen, wer zu uns gehörte, wer uns liebte. Und wir werden die Nähe, - das, was uns verband, wiederentdecken. Nähe zu denen, die vor uns gehen mussten. Wie das alles passieren wird, das weiß ich nicht. Meine Vorstellungskraft reicht dazu nicht aus, aber sollte es deswegen nicht dennoch sein können? Ja, ich glaube!

Das wäre ein jämmerlicher Gott, der vom faden Vorstellungsvermögen seiner Geschöpfe abhängig wäre. Gott ist größer als ich denken kann!

Liebe Mitchristen: Drei Aspekte von Auferstehung, von Ostern, die mir wichtig sind, die uns gelten, die wir auf seinen Namen getauft sind, und deshalb an seinem Schicksal teilhaben, im negativen wie im positiven Sinne. Denn Ostern ist mehr als Ostereier. Ostern ist das, was durchs Leben trägt. Ostern heißt: Jesus hat den Tod wirkmächtig besiegt! Und wir dürfen daran Anteil haben. Ich hoffe, dass diese Botschaft uns Kraft gibt, dann, wenn wir uns zu einem richtigen Gottesdienst wiedersehen oder gar, wenn es Abschied nehmen heißt. Bis dahin lebe ich gerne und genieße Ostern, weil dieses Fest mir sagt: Gott ist auf unserer Seite – trotz allem.

Frohe Ostern Ihnen allen! Bleiben Sie behütet. Denn Sie sind es ja! Jesus Christus ist bei uns alle Tage bis an der Welt Ende! Amen.